

Kuhap Original Modelle

Wiener Modenwerkstätte Mäntel / Kleider
der Dame Kostüme / Pelze
München NW 2, Türkenstraße 6 - Lift Telefon 27 0 0 1

WILHELM THIELE

Feine Maßschneiderei für Mode und Sport

MÜNCHEN

Theatinerstr. 47/III Telefon 29528

ANITA AURICH · MÜNCHEN

Tel. 91 394 Kaufingerstraße 5 · Lacherhaus
Feine Damen-Garderobe nach Maß



Das Qualitätspiano!

Günstige Preise und Bedingungen.

J. C. Neupert

Bamberg / Nürnberg
München C, Brienerstr. 54/0
gegenüber Café Luitpold

„FIT“ Autoreifen-Erneuerung

E. GRAEF / MÜNCHEN / TEL. 30 8 9 1
Schleissheimer Strasse 276

Fachgemäße Ausführung aller Arbeiten an der Autobereifung
unter Garantie der Haltbarkeit

Englische Qualitäten

„Das Beste für Sport- und Touren-Anzüge“
in bester Verarbeitung u. hervorragender Paßform empfiehlt
Herrenschneiderei Albert Oeschger
Rumfordstraße 21 Rückgeb. 3 r.

Dampfmolkerei „SCHWABING“ München 23

Tel. 33557 Inhaber: Hans Wäble Leopoldstr. 59-61

Post-
versand

Deutsche Edelbutter und Schlagrahm;
ein Versuch und Sie werden dauernd
Kunde sein.

Filialen: Augustenstr. 76, Kölner Pl. 8, Leopoldstr. 48, Ungererstr. 56

Hanna Bodenheimer

Georgenstraße 35/o / Fernsprecher 33 7 7 8

Dissertationen, Diktate,

Abschriften, Vervielfältigungen

Nordsee-Fischhallen

der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
Größtes fischwirtschaftl. Unternehmen Deutschlands

**Täglich lebend-
frische Seefische**
Räucherwaren
Fischkonserven

Viktualienmarkt
Elisabethplatz
Ecke Guldein- u. Trappentreustr.
Äußere Wiener Straße 34
Frauenstraße 7
Augustenstraße 83



6/30 u. 8/40 PS Sechszylinder mit Schwingachse
15/70 PS, der starke Siebensitzer

Das Qualitätsfabrikat ersten Ranges

STEYR

GENERAL-VERTRETUNG IN SÜD-BAYERN

OMNIA

MÜNCHEN / Schellingstraße 39

Fernsprecher Nr. 29073 / 23741

Freitag	15	12	
Samstag	16	13	77 77

für Chanukka-Aufführungen:

Der Mutter Traum

Von S. Kessler

Preis RM. —.80 ❖❖❖❖❖❖❖❖

Verlag

G. Heller, München, Pflinganserstr. 64

Friedrich Hahn

Feinkost und Lebensmittel

München, Theatinerstraße 48, Telefonruf Nr. 24421

Freie Zusendung ins Haus

Konditorei Kaffee Hag

Residenzstr. 26 Inh.: Hans Hufnagel Tel. 26587

G e m ü t t l i c h e R ä u m e
ff. Gebäck aus eigener Konditorei
Eigenfabrikation ff. Pralinen
E i s s p e i s e n

Lieferung frei Haus. Geöffnet bis nachts 12 Uhr

SHAJA

f ü h r e n d i n

PHOTO . KINO . PROJEKTION

Ecke Maximilian-Kanalstraße

DAMPFWÄSCHEREI VIER JAHRESZEITEN

Marshallstraße 4 Telephone 23072

Feinbügeler / Gardinenbügeler / Pfundwäsche
Sorgfältigste Behandlung / Prompte Zustellung

Färberei Westermeier & Söhne färbt, reinigt, bügelt Alles für Alle

Herzogstraße 48 Zur Abholung Ruf 33055

Filialen • Görresstraße 10. Neuturmstraße 2
• Taubenstraße 1. Hohenzollernstraße 90
Schwanthalerstr. 43 Ecke Goethestr.

unter Garantie der Verfeinerung
Heinrich Doll Wwe.
Burgst. 11, Tel. 25007
Packpap., Pappen-Großhdlg.

neues, modernes, dauerhaftes,
mit schönem Klang, nur RM.1050.—,
auch gegen kleine Monatsraten.

Pianohaus
Alfred Schmid Nachf.
(Unico Hensel)

München, Residenzstr. 7
gegenüber der Hauptpost

**Kauft
bei unseren
Inserenten!**

ANKAUF VON ALTPAPIER

Akten werden mit Garantie eingestampft.

GEORG WEBER, MÜNCHEN

Oberanger 44, Forstenriederstr. 15, Telephon 91882

Bei Kopfweg, Migräne,

wie insbesondere bei Erkrankungen neuralgischer und katarthaler Art wirken prompt und zuverlässig

Germosankapseln

Die verblüffende Wirkung beruht auf der spezifischen Zusammensetzung: Amidophenas. 0,15 + Phenaz. sal. 0,45 + Chinin 0,01 + Coffein 0,1

In allen Apotheken erhältlich

Original-Schachtel
à 9 Kapseln **Reichsmark 1.15**
(Neue Packung ab 1. April)



*Das Wetter ist mir einerlei
mein Mantel ist von Loden-Frey*

Herren- und Damen-Konfektion
aus eigenen unübertroffenen Stoffen
Lodenfabrik Frey, München, Maffeistr.

Presse vertretender Journalist) zugelassen.

Die erste Arbeitssitzung war ausgefüllt mit der Einvernahme von Major Saunders, dem Stellvertreter des Polizeikommandanten von Palästina, der zunächst in zusammenhängender Darstellung, gestützt auf die polizeilichen Berichte aus dem ganzen Lande, ein Bild der Ereignisse aufrollt. Die Darlegungen Major Saunders lassen deutlich erkennen, daß die Regierung Palästinas und die Polizeibehörden im ganzen Lande sich von den Geschehnissen haben vollkommen überraschen lassen. Die Ereignisse trafen die Regierung und alle ihr unterstehenden Behörden vollkommen unvorbereitet, so daß eine Intervention der Polizei erst möglich wurde, als die Unruhen bereits in vollem Gange waren.

In Beantwortung einer Frage des Anwalts der arabischen Exekutive, Herrn W. H. Stoker, erklärte Major Saunders, daß die Araber die Angreifer waren und Schüsse abgaben. Auf eine Frage des Regierungsanwalts Kenelm Preedy erwiderte Saunders, daß die Regierung ihm verboten habe, die Juden zu bewaffnen, soweit das Militär ihnen ein gewisses Maß von Schutz gewähren könne, da die Regierung den Arabern das Versprechen gab, Juden gegen Araber nicht zu bewaffnen.

Preedy fragte: Gibt es eine Abschrift der Order, Juden zu entwaffnen? Saunders erwiderte: Eine solche schriftliche Order existiert nicht; sie wurde mündlich im Verlauf einer Beratung erteilt.

Major Saunders berichtete weiter, daß die Zionistische Exekutive noch in der Nacht vorher ersucht habe, besonders für den Verteidigungsdienst ausgewählte Juden zu bewaffnen. Die Plünderer von Talploth verfügten über deutsche und englische Gewehre. Es wurden in Jerusalem 25 Juden britischer Staatsangehörigkeit entwaffnet. In Tel-Awiw wurden 200 Juden, die sich am Freitag als Sonderpolizisten haben eintragen lassen, und die mit Knüppeln bewaffnet waren, am Montag — nachdem am Sonntag vorher ein Aufruhr in Jaffa stattfand — entlassen und entwaffnet.

In der Sitzung vom 29. wurde die Vernehmung des Majors Saunders fortgesetzt. Major Saunders gab zu, daß britische Juden und ehemalige jüdische Legionäre gemäß dem den arabischen Führern gegebenen Versprechen entwaffnet wurden, obwohl man ihrer dringend bedurfte, um die Unruhen im Keime ersticken zu können.

Auf weitere Fragen gab Major Saunders auch zu, daß der arabische Angriff, wenn er auch nicht genügend vorbereitet, so doch vorher organisiert war; der Mufti zeigte großen Eifer in der Entfacherung religiöser Streitigkeiten, um auf diese Weise den gesamten

bruch der Unruhen wurde den Juden die erste polizeiliche Hilfe zuteil.

Im Verlauf des Kreuzverhørs versuchte der Anwalt der arabischen Exekutive, W. H. Stoker, darzulegen, daß die Juden die Verantwortung dafür tragen, daß die Erregung zum Lande so hoch gestiegen war. Er stellte eine Anzahl Fragen an Major Saunders, der in Beantwortung einer dieser Fragen feststellte, daß es ihm auffiel, daß an dem verhängnisvollen Freitag die arabischen Frauen der Altstadt nicht in ihren Heimen sich aufhielten, was als Beweis dafür angesehen werden kann, daß die Unruhen von den Männern vorbereitet gewesen waren und daß die Frauen vor Ausbruch der Unruhen aus dem gefährdeten Teile der Stadt weggebracht wurden.

Die darauffolgenden Teile des Kreuzverhørs mit Major Saunders bezogen sich auf die Ereignisse außerhalb Jerusalems. Sir Boyd Merriman, der Anwalt der Zionistischen Exekutive, schilderte an Hand einer im Gerichtszimmer angebrachten großen Landkarte die Entwicklung der Ereignisse im einzelnen und wies darauf hin, daß nirgends in Judäa oder Galiläa von der Ortsbevölkerung Unruhen angestiftet wurden. Er erklärte, daß der letzte Aufruhr insbesondere durch Verbreitung von Appellen und Briefen durch Boten und durch aufstachelnde Reden in den Moscheen vorbereitet wurde. Es wurde in den Moscheen erzählt, daß die Juden Bomben in die Omar-Moschee geworfen hatten und daß dadurch viele Moslemiten getötet worden seien.

Sir Walter Shaw fragte: Wurden wirklich Gerüchte verbreitet, daß Araber von Juden getötet wurden?

Major Saunders erwiderte, es war allgemein das Gerücht verbreitet gewesen, daß die Juden eine Bombe in die Omar-Moschee geschleudert hatten, die mehrere Moslemiten tötete.

Sir Boyd Merriman: Wurden in den Moscheen aufhetzende Reden gehalten? Major Saunders: Ja, wir hatten darüber aus einigen Distrikten Berichte.

Sir Boyd Merriman ging zur Erörterung der politischen Seite über und fragte Major Saunders, ob er wisse, daß der Aufruhr wohl überlegt und vorbereitet war. Major Saunders wich einer klaren Antwort aus und sagte: Die meisten von uns, die in der Behörde sitzen, wußten, daß, wenn die Atmosphäre nicht eine andere werde, es früher oder später zu einem Zusammenstoß kommen müsse. Sir Boyd Merriman drängt auf eine klare Antwort. Man müsse doch sagen können, ob der Aufruhr ein spontaner oder ein vorbereiteter war. Major Saunders sagte: Das weiß ich nicht, aber das eine stand fest, wenn einmal in Palästina ein Funke zündet, so greift das Feuer um sich.

persönlich unterzeichnete Brieftag dem Berichter des Kommandanten der Nablus-Polizei bei. Die Polizei, führte Sir Boyd weiter aus, gibt zwar vor zu glauben, daß der Brief eine Fälschung darstellt, aber selbst wenn er gefälscht wäre, zeige er doch, daß die Leute vorher wußten, daß am 23. August Unruhen stattfinden würden. Sich an Major Saunders wendend, fragte Sir Boyd: Wurden von der Polizei mehr solcher Briefe festgestellt? Major Saunders erwiderte verneinend. Sir Boyd fragte darauf, ob ihm bekannt sei, daß der Groß-Mufti sich am 22. August um ein Visum zur Reise nach Syrien beworben hatte, das ihm aber von dem französischen Konsul verweigert worden war. Der Regierungsanwalt Kenelm Preedy rief dazwischen: Das ist nicht Sache des Major Saunders.

Im Verlauf der Untersuchung stellt Kenelm Preedy an Major Saunders nochmals die Frage, ob er glaube, daß der arabische Aufruhr ein verabredeter war. Saunders erwidert, die Polizei habe nichts von irgendwelchen Vorbereitungen zum Aufruhr bemerkt. Diese Antwort erregte Aufsehen, da Saunders erst gestern vor der Kommission erklärt hatte, die Behörden wußten, daß sich ein Zusammenstoß ereignen würde, wenn die Atmosphäre sich nicht ändere. Demgegenüber schilderte Saunders die Verhältnisse von Freitag vor dem Ausbruch der Unruhen nunmehr als gerade idyllisch. Bei der Versammlung in der Moschee, sagte er, handelte es sich bloß um die Exekutierung der traditionellen Gebete. Im weiteren Kreuzverhör durch Preedy gab Saunders zu, daß die Polizei die Zeichen der Unruhe schon früher erkannte. Sensation erregte die Mitteilung Saunders, daß zuerst Order gegeben war, die am Freitag morgen aus den Dörfern nach Jerusalem ziehenden Fellachen zu entwaffnen, daß aber bald darauf die Order annulliert wurde. Preedy, der durch seine Fragen an Saunders das Gegenteil dessen erreichte, was er als Regierungsanwalt zu erreichen bezweckte, stellte plötzlich die Fragen ein, so daß vorläufig un- aufgeklärt blieb, weshalb die Entwaffnungsorder zurückgezogen wurde. Saunders stellte dann eine frühere Aussage richtig und erklärte, er habe nicht erst am Montag, sondern schon am Sonnabend vom stellvertretenden Oberkommissar Luke die Order erhalten, Juden als Sonderpolizisten nicht mehr ein-

zeit seitens der Kommission einvernommen, zunächst wurde eine schriftliche Erklärung von Kingsley-Heath verlesen, in welcher die Dispositionen der Polizei während der ganzen Unruhe-Periode dargelegt sind. Kingsley-Heath stellte fest, daß er im Durchschnitt zwei Polizisten in den durch die Araber bedrohten isoliert liegenden jüdischen Distrikten postiert hatte. Der Anwalt Silley, der als Gehilfe des Anwalts der Arabischen Exekutive Stoker fungiert, stellte mit Captain Heath ein Kreuzverhör an und wollte von ihm herausbekommen, daß die jüdischen jungen Leute, die sich zu einer Prozession vereinigten und zur Klagemauer zogen, in sehr erregter Gemütsverfassung waren und etwas im Schilde führten. Captain Heath sagte fest und bestimmt aus, daß von einer solchen außerordentlichen Erregung nichts zu merken war. Das vom Brith Trumpeldor entfaltete Banner ähnelte der zionistischen Flagge; diese Demonstration war keineswegs schwer zu nehmen.

Die letzten Vernehmungen — Die Schuld des Groß-Mufti

Jerusalem, 3. November. (JTA.) In ihrer letzten Sitzung vor Antritt der Inspektionsreise durch die betroffenen Gebiete befaßte sich die britische Untersuchungskommission mit der Frage des Anteils des Groß-Mufti von Jerusalem an den Unruhen. Der Stellvertreter des Oberstaatsanwalts, Herr Grayton, legte der Kommission ein Originaldokument vor, das die Unterschrift des Mufti trägt und in dem die Moslems von Nablus aufgefordert werden, am 23. August nach Jerusalem zu kommen, um gegen die Juden zu kämpfen. Es war nicht möglich, die Authentizität der Unterschrift zweifelsfrei festzustellen. Der arabische Geheimpolizist Subhi sagte aus, der Groß-Mufti habe am Freitag, dem 23. August, die Menge davor gewarnt, einen Aufruhr einzuleiten.

Weiter wurden vernommen Major Monroa, der Leiter der britischen Polizei in Jerusalem und der Sergeant Liegrist. Major Harrington von der Jerusalemer Polizei sagte aus, die von außen nach Jerusalem gekommenen Araber seien von Anfang an aufreuerisch gewesen und hätten die Polizei nicht begrüßt. Alle waren sie bewaffnet. Arabische Zimmerleute haben an diejenigen Araber, die keine



SCHRAMM
München Rosenstraße 5



zei in Palästina sei noch unter der konservativen Regierung organisiert worden. Es ist die Pflicht aller, die sich an der Verwaltung des Landes beteiligen, das Mandat mit unerschütterlicher Loyalität durchzuführen und das Jüdische Nationalheim aufbauen zu helfen. Es sei Pflicht der Regierung, für die Sicherung des Friedens zu sorgen. Die Schwäche des Chefsekretariats der Regierung lähme das ganze Land. Der Chefsekretär Herr Luke, der im Juli und August an der Spitze der Verwaltung stand, hat die Araber glauben machen, daß ihre Forderungen, wenn sie nur hartnäckig vertreten werden, Erfolg haben würden. Die Schwäche des Herrn Luke hat sich auf eine Anzahl seiner Untergebenen übertragen, so konnte der Eindruck entstehen, daß die Palästina-Regierung nicht mit der Politik sympathisiere, die durchzuführen Pflicht der Administration ist. In einer solchen Atmosphäre war ein Ausbruch der Unruhen unvermeidbar.

Am 1. November begab sich die Kommission auf eine zweitägige Reise nach Safed, auf der sie auch die Kwuzoth Beth-Alpha, Tiberias und Haifa besuchte.

Palästina-Debatte im Unterhaus

London, 30. Oktober. (JTA.) Am Dienstag, dem 29. Oktober, nachmittags, traten das britische Unterhaus und Oberhaus zu ihren ersten Sitzungen nach den Sommerferien zusammen. Gleich in dieser ersten Sitzung, in der Snowden in Abwesenheit MacDonalds als Chef der Regierung fungierte und Henderson eine Erklärung über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgab, kam es im Unterhaus zu einer kurzen Aussprache über die Lage in Palästina, die die gespannte Aufmerksamkeit des Hauses gefunden hat.

Lord Winterton stellte an die Regierung die Frage, ob die Untersuchungskommission, die eben ihre Arbeit in Palästina begonnen hat, in der Lage sein wird, ihren Bericht noch vor Ende dieses Jahres dem Parlament vorzulegen; ferner ob den Mitgliedern des Unterhauses Gelegenheit gegeben wird, mit ihren Kollegen von der Kommission über die Lage in Palästina eine Aussprache zu pflegen.

Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Herr William Lunn, erwiderte, er könne unmöglich sagen, ob der Bericht der Palästina-Kommission vor Weihnachten fertig sein und noch in diesem Jahre dem Parlamente wird unterbreitet werden

formationen vorliegt, wird schon durch das Kolonialamt veröffentlicht. Im Hinblick darauf, daß die Untersuchungskommission eben erst ihre Arbeit begonnen hat, würde die Regierung es vorziehen, irgendeine allgemeine Erklärung über die Lage in Palästina heute noch nicht abzugeben, sondern sie für einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Das Mitglied des Unterhauses, Wardlaw Milne, stellte die Frage, ob angesichts des Ernstes der Lage in Palästina und im Hinblick darauf, daß die Kompetenzen der Untersuchungskommission begrenzt seien, es nicht wünschenswert sein würde, eine allgemeine Aussprache über Palästina im Parlamente stattfinden zu lassen.

William Lunn erklärte, seiner Meinung nach sei die Lage in Palästina nicht so ernst, wie der Vordner es meinte; er glaube, es wäre ebensowenig für Palästina wie für das Unterhaus von irgendeinem Vorteil, im gegenwärtigen Augenblick eine Diskussion über die Lage in diesem Lande heraufzubeschwören.

Die englische Regierung hat von der Palästina-Regierung keinerlei Warnung erhalten

London, 4. November. (JTA.) In der Sitzung des englischen Unterhauses richtete Captain Eden eine Anfrage an die Regierung, weshalb sie vor Ausbruch der Unruhen nicht die entsprechenden Vorkehrungen zur Hintanhaltung derselben getroffen habe, wo sie doch vorher seitens der Palästina-Regierung eine entsprechende Warnung erhalten hätte.

Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, William Lunn, erwiderte auf diese Anfrage, es sei nicht richtig, daß die Regierung in London seitens der Palästina-Regierung vor Ausbruch der Unruhen irgendeine Warnung erhalten hätte.

Nachrichten aus Palästina

Ruhiger Verlauf des Balfourtages in Palästina

Jerusalem, 3. November. (JTA.) Der zwölfte Jahrestag der Verkündigung der Balfour-Deklaration am vergangenen Sonnabend, dem 2. November, ist in ganz Palästina in vollkommener Ruhe verlaufen. Gemäß der Proklamation der Arabischen Exekutive waren die arabischen Läden zum Zeichen des Protestes gegen die Deklaration geschlossen, von den Moscheen und hier und da auch von Wohnhäusern wehten Trauerfahnen. Da der Balfourtag in diesem Jahre auf einen Sabbat fiel und die jüdischen Läden

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken

im Wohlfahrts- und Jugendamt der Isr. Kultusgemeinde München
Herzog-Max-Strasse 5/1 * Fernsprecher 92883.

Kleinere Störungen

Jerusalem, 3. November. (JTA.) Der Jude David Misrachi wurde am Freitag, dem 1. November, in der Jerusalemer Altstadt von Arabern angefallen und erheblich verletzt. In Jaffa wurde am 1. November der Jude Kalman Levy von Arabern angefallen und mißhandelt. Auf dem Wege zwischen der Kolonie Newej Jaacob und Jerusalem wurde eine Gruppe Juden aus einem Hinterhalt beschossen. Keiner wurde verletzt. In keinem dieser Fälle gelang es, der Täter habhaft zu werden.

In Haifa wurden einige Araber, die Waffen aus Syrien nach Palästina schmuggelten, verhaftet.

Der Sekretär der arabischen Exekutive Palästinas Jamal II Husseini hat sich am 1. November nach London begeben, um die britischen Autoritäten und die öffentliche Meinung darüber aufzuklären, wie die Araber die Lage auffassen.

Eine Abordnung der arabischen Exekutive und der Mufti von Safed besuchten den Chefsekretär Luke, um für Aufhebung der gegen Araber in Safed verhängten Todesstrafen zu intervenieren. Luke versprach, dies in Erwägung zu ziehen.

Ein Araber aus Hebron, bei dem ein „Talith“ (jüdischer Gebetmantel) gefunden wurde, der offenbar am Tage der Massakere geraubt worden ist, wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Jerusalem, 3. November. (JTA.) Am Balfourtag, am 2. November, der sonst in ganz Palästina

Wäscherei der Münchener Hausfrau

Landwehrstraße 57/59 Rgb.
Telephon 596 858

Zweigstellen:

1. **Haushaltwäscherei**
„Apollo“
Dachauer Straße 19 Rgb.
Telephon 52553
2. **Baaderstraße 13**
Telephon 25702
3. **Gabelsbergerstraße 103**
Telephon 596491

... ist Sekretär des Moslemsrates und Mitglied der Arabischen Exekutive. Red.) (Ziko.)

Andauernde freundschaftliche Beziehungen zwischen jüdischen und arabischen Arbeitern

Jerusalem, 29. Oktober. (JTA.) Während der Unruhetauge in Jerusalem haben arabische Arbeiter unter Gefahr ihres eigenen Lebens die vom arabischen Pöbel bedrängten jüdischen Arbeitskollegen, die gleich ihnen im Steinbruch der Regierung auf dem Wege nach Bethlehem beschäftigt waren, gerettet, indem sie ihnen arabische Kleidung verschafften und sie in ihr Dorf mitnahmen. Bei der Rückkehr vom Dorfe zur Arbeitsstätte wurde einer der arabischen Arbeiter, der die Kleider der jüdischen Arbeiter mit sich trug, von englischen Soldaten, die ihn für einen Banditen hielten, erschossen. Die geretteten vier jüdischen Arbeiter veranstalteten nun zu Ehren ihrer Retter eine Feier im Hause des Arbeiterrates von Jerusalem. Jüdische und arabische Arbeiterführer hielten Ansprachen, in denen unterstrichen wurde, daß die Beziehungen zwischen der jüdischen und der arabischen Arbeiterschaft nach wie vor herzliche seien. Für die Hinterbliebenen des getöteten arabischen Arbeiters wurde eine Geldsammlung veranstaltet.

Die Arbeitertageszeitung „Davar“ unterdrückt

Jerusalem, 4. November. (JTA.) Die Regierung hat das Erscheinen der hebräischen Arbeitertageszeitung „Davar“ bis auf weiteres verboten. Als Begründung wird angegeben, daß die Zeitung ein Dokument veröffentlicht hat, das eine Mitteilung über eine vom Jerusalemer Polizeikommandanten an einen seiner Gehilfen überreichte Schwarze Liste enthält, in der 24 Namen von des Kommunismus verdächtigten Personen aufgezählt sind. Diese Liste enthält auch die Namen des Großmufti von Jerusalem und anderer besonders tätiger Mitglieder der Arabischen Exekutive. Das Verbot des „Davar“ hat in ganz Palästina ungeheures Aufsehen erregt.

Neues Verbot eines arabischen Blattes

Die Regierung hat das Erscheinen der arabischen Zeitung „Sirat Almustakim“ in Jaffa für die Dauer einer Woche verboten. Es ist das zweite Mal, daß das genannte Organ wegen seiner Artikel von der Regierung verboten wurde. (Ziko.)

Ein britisches Schlachtschiff im Hafen von Jaffa

Jerusalem, 3. November. (JTA.) Am 2. November, 5 Uhr nachmittags, traf das britische Schlachtschiff „Ramillies“ aus Malta im Hafen von Jaffa ein. Das 1916 erbaute Schlachtschiff hat eine Wasserverdrängung von 29 350 Tonnen und ist mit acht fünfzehnzölligen und zwölf sechszölligen Kanonen ausgerüstet. Das Eintreffen der „Ramillies“ vor Jaffa deutet, wie verlautet, nicht auf irgendwelche

Erwägungen maßgebend zu sein. — Im September sind 603 Juden in Palästina eingewandert, 130 Juden sind ausgewandert.

Die Yemen-Juden dürfen nicht nach Palästina gehen

Jerusalem, 1. November. (JTA.) Der Iman Yahia des Yemen hat den Juden seines Landes verboten, nach Palästina auszuwandern. Mehrere Juden, die sich zur Auswanderung nach Palästina vorbereitet, wurden ins Gefängnis geworfen. Nach der bisherigen Ordnung verfiel das Vermögen der nach Palästina gehenden Juden dem Staate.

Septembereingänge beim Keren Hajessod 44 463 Pfund

Jerusalem, 29. Oktober. (JTA.) Die Keren-Hajessod-Überweisungen an das Hauptbüro des Keren Hajessod betragen im Monat September d. J. 44 463 Pfund. Davon gingen ein aus den Vereinigten Staaten 14 714, Deutschland 6218, Argentinien 6047, England 4478, Südafrika 4400, Polen 2703, Rumänien 1282, Tschechoslowakei 927, Erez Israel 632, China (Shanghai) 600, aus anderen Ländern 2462 Pfund.

In der Überweisung aus den Vereinigten Staaten ist eine Summe von 50 000 Dollars als spezielle Überweisung für Erziehungszwecke von Frau Frida Warburg inbegriffen. Die Überweisung aus Deutschland enthält einen Betrag von 4000 Pfund als erste Rate der Sammlungen unter der Parole „Hilfe durch Aufbau“.

Jüdische Produkte aus dem Emek

Von Helene Hanna Thon

Wer im Augenblick das palästinensische Leben vorwiegend in den Städten beobachtet, dem drängt sich der Vergleich mit einem aufgescheuchten Ameisenhaufen auf. Alles ist aus der Ordnung geraten, vernachlässigt seine Arbeit und seine gewohnten Interessen, lebt ein Leben von heute auf morgen, in der Erwartung ruhigerer und sicherer Zeiten, in denen man zu seinem normalen Lebenslauf zurückkehren kann.

Kommt man dann in die Siedlungen des Keren Hajessod, so findet man mit einem wahren Gefühl der Erlösung, daß sich hier nur wenig verändert

Orten kleine Detachements von Polizei und Militär stationiert sind. Es ist übrigens auch von typischer Bedeutung, daß die Beziehungen zwischen den englischen Soldaten und der Zivilbevölkerung nirgendwo so freundschaftlich und kameradschaftlich sind, wie besonders in den Kolonien des Emek, wo eben die Bevölkerung zum größten Teile aus kräftigen und mutigen arbeitenden jungen Leuten besteht, deren Art den jungen Soldaten weit verständlicher ist als die der jüdischen Städter. In den ländlichen Gegenden ist man viel weniger mit den politischen als mit den täglichen Arbeits- und Wirtschaftsfragen beschäftigt, und der Kolonist, der in die Stadt kommt, ist ganz erstaunt, daß das Leben hier so sehr aus den Fugen geraten ist.

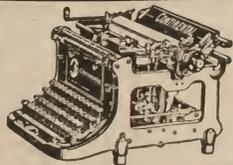
Für die jüdische Gesamtbevölkerung hat der ungestörte Fortgang der Landarbeit in diesen Tagen, in denen man in höherem Maße als je zu jüdischen Produkten greift, gewaltigen Wert. Erst jetzt kommt man zur vollen Würdigung der stetigen Entwicklung, welche die jüdische Landwirtschaft in den letzten Jahren genommen hat und des besonderen Wertes derjenigen Kolonien, die — wie die Emek-Siedlungen des Keren Hajessod — nicht ausschließlich auf Export angewiesenen Pflanzungsbaue treiben, deren Produkte vielmehr der Versorgung des Inlands dienen.

Bei der Beurteilung der Leistungen seitens der Emek-Kolonien für die Besorgung der Städte muß man in Betracht ziehen, daß heuer — dank den ausgiebigen Winterregen und mäßigen Sommertemperaturen — ein ganz besonders gutes Erntejahr war. Die Weizenernte war vorzüglich, und es zeigte sich besonders deutlich, daß das Zusammenarbeiten der palästinensischen Landwirtschaft mit den Rothschildschen „Grand Moulins“ von hoher Bedeutung für die erstere ist; denn während früher weniger die Qualität des Weizens als vielmehr seine grobe Verarbeitung den Absatz steigerte, ist jetzt das in den Mühlen hergestellte Mehl kaum weniger fein als das australische. Trotzdem ist der palästinensische Markt natürlich noch sehr an den Import aus Australien gewöhnt, was den Absatz des heimischen Mehles gefährdet.

Gut war auch die Ernte an Gerste und Mais, die von den Juden — statt der bei den Arabern gebräuchlichen Durrha — zu Futterzwecken angebaut werden.

CONTINENTAL
Schreibmaschinen

das Fabrikat der Wanderer-Werke A. G



Hauptvertrieb für Südbayern:
loh. Winklhofer & Söhne
München 50

Telephon 73844 :: Forstenrieder Str. 53
Reparaturen aller Systeme

Der Anbau von Tabak wurde letzthin nur an einigen Stellen noch gepflegt. Nachdem jetzt der polnische Konsul mit erheblichen Bestellungen auf Tabak aus Polen zurückgekehrt ist, wird man sich in diesem Jahre der Tabakkultur wieder in stärkerem Maße zuwenden.

Besonders gut war die Obsternte, vor allem waren die Trauben vorzüglich geraten. Nur ist auf diesem Gebiet der Absatz noch wenig geregelt, und die Verkaufspreise blieben daher, da der palästinensische Markt mit Trauben überreichlich versorgt war, sehr niedrig. Im vorigen Jahre hatte man einen Versuch mit Traubenversand nach England unternommen, den man in diesem Jahre nicht wiederholte, weil offenbar die Frage der Verpackung und des schnellen Versandes noch nicht genügend gelöst ist. Die Gesellschaft „Tozeret-ha-Arez“ versuchte in diesem Jahre die Einführung palästinensischer Trauben nach Ägypten und sogar nach Indien. Da die Trauben hier früher reifen als in Syrien und Ägypten, ist sicherlich der Absatz an die Nachbarländer noch einer Ausdehnung fähig. Ein Teil der Emektrauben wurde an den Weinkeller in Rischon verkauft. Außer dem Trauben konnte man in diesem Jahre die erste Ernte neuer, bisher im Lande noch wenig angebaute Obstsorten verkaufen. Die Äpfel-, Birn- und Pflirsichbäume, die man im Emek vor Jahren gepflanzt hat, tragen jetzt zum ersten Male gute, wohl-schmeckende Früchte, die recht günstige Preise erzielen. In einigen Keren-Hajessod-Siedlungen hat man in diesem Jahre auch Erdbeeren in größerem Maßstab angepflanzt und recht hohe Marktpreise dafür erhalten.

Dagegen ist vorläufig der Gemüsebau noch wenig lohnend und bei den bestehenden Bewässerungsverhältnissen allzu mühsam. Nur im Jordantal, wo die Wasserfrage gelöst ist und das Gemüse früher als an allen anderen Stellen reift, lohnt sich der Anbau der landesüblichen Sorten. An einigen anderen Stellen im Emek macht man dagegen Versuche mit den bisher wenig eingeführten Gemüsen, wie Wirsing und Weißkohl, Kohlrabi, Artischocken und ähnlichen, die nun ihrer Seltenheit willen höher bezahlt werden.

In starkem Aufschwung befindet sich die Milch-wirtschaft, besonders an Orten wie Nahalal und Ain Tabun, in denen sich modern eingerichtete Molkereien mit Kühlräumen und Eismaschinen befinden. Diese Kühlräume sind sehr wichtig für die Erhaltung der Arbeitskraft der Siedler; denn während diese früher um 3 Uhr nachts zum Melken aufstehen mußten, können sie jetzt unbedenklich die am Abend gemolkene Milch bis zum nächsten frühen Morgen in den Kühlräumen aufbewahren. Dazu werden in zwei Molkereien in Haifa und Tel-Awiw seitens der Absatzgenossenschaft „Tnuwah“ Milchprodukte von guter Qualität:

der schönen weißen Legehühner aufgezogen, zwar ziemlich klein und mager sind, aber sehr gut legen. Für den Verkauf teilt man die Eier in zwei Sorten ein, von denen die größere mindestens 50 Gramm wiegen muß.

Beim Vertrieb der landwirtschaftlichen Produkte macht sich die Tätigkeit der Vertriebskooperativen „Tnuwah“ für den Vertrieb der Produkte aus Wirtschaften mit rein jüdischer Arbeit in äußerst günstiger Weise fühlbar. Durch ihre systematische Organisation des An- und Verkaufes und ihr Bestreben, eine Verbesserung zu erreichen, hat sie den Siedlern viel von ihren Kraft- und nervenraubenden Sorgen um den Absatz abgenommen.

So zeigt sich auf allen Gebieten ein Aufschwung, der zu den größten Hoffnungen berechtigt. Selbstverständlich wäre es unsinnig zu erwarten, daß der Erfolg der Landwirtschaft den Siedlern schon heute ein sorgenloses Leben garantieren solle. Ist schon in allen anderen Ländern die gegenwärtige Lage der Kleinbauern recht schwierig, so kann sie es natürlich in Palästina, wo immerhin eine erste Generation sich an Klima und Arbeit zu gewöhnen hat und wo man durch — jetzt verstärkte — Nachtwachen und „Esra Hadatit“ (gegenseitige Wirtschaftshilfe) mehrere Arbeitstage im Monat verliert, nicht weniger sein. Hier muß sich ja nicht nur der Kolonist selber, sondern vor allem auch die Kolonistenfrau noch ganz an ihre Aufgabe gewöhnen, um nicht nur im Hause, sondern auch im Geflügelhof und Gemüsegarten sowie bei der Konservierung von Früchten helfen zu lernen. Immerhin geht die Produktion der Keren-Hajessod-Kolonien in einer deutlich erkennbaren aufsteigenden Linie, und die Lebensweise und Eigenart des Siedlers in Kwuza und Moschaw Owdim ist diejenige, die sich mehr als die irgendeines anderen jüdischen Typs die Achtung der Umwelt erringt.

Talmudprozeß in Nürnberg

Die Nationalsozialisten Holz und Streicher zu Gefängnisstrafen verurteilt

Berlin, 4. November. (JTA.) Vor dem Nürnberger Schwurgericht hatten sich am 31. Oktober die nationalsozialistischen Mitglieder des Bayerischen Landtags Streicher und Stadtrat Holz sowie der Drucker Hilz wegen fortgesetzten Religionsvergehens, begangen durch die Presse, zu verantworten. Sechs Verfahren, von denen vier auf Anzeigen der Ortsgruppe Nürnberg oder des Landesverbandes Bayern des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens zurückgehen, sollen in einheitlicher Verhandlung zum Urteil geführt werden. Die Klage macht Holz und Streicher zum Vorwurf, durch Artikel im „Stürmer“, der berichtigten Nürnberger Wochenschrift, die

die
we
Sc
we
ein
de
nic
W
gif
Ki
in
we
ko
mi
ich
ko
G
ha
vo
sch
sol
Ich
rück
no
du
etw
zie
üb
nu
ko
ma
de
um
be
Nä
Ma
we
Da
Er
zu
hei
er
de
Zu
we

„Schamai aber... Schait schlug sich an die Brust und sprach weiter, „Schamai weiß, wer dein Vater ist und wird das nicht tun, Schamai ist kein Wucherer! Aber nicht davon wollte ich sprechen! Da spreche ich so vor ein paar Wochen mit deinem Vater — um bei der Wahrheit zu bleiben, ich kann mit ihm nicht sprechen — ich erzähle, daß ich den Wald erwerben und ihn den Kindern als Mitgift geben will — — da fragt er — was für Kinder? Nun kann ich ihm schon nicht mehr in die Augen sehen und sage leise, ich glaube, wenn Reb Abraham... wie es schon vorkommt... Glaubst du, Mordechai, ich bilde mir solche Dummheiten ein! Ich weiß, daß ich nicht seinesgleichen bin! Natürlich, wie kommt Schamai zu Reb Abraham? Aber da Gott mich mit so großem Reichtum gesegnet hat, so glaube ich, es wäre vielleicht doch vom Himmel bestimmt, wir sollten uns verschwägern. Was sagst du? Du hättest hören sollen, wie mich der Vater angefahren hat! Ich kenne ja den Vater, kenne alle seine Verücktheiten... darum habe ich mir vorgenommen, ich wollte lieber mit dir sprechen, du bist ruhiger.. ich wollte dich fragen, ob etwas daraus werden kann, Mordechai; dann ziehe ich mich ganz vom Geschäft zurück und übergebe dir alles, mein ganzes Vermögen... nun, was sagst du?“

Mordechai traute seinen Ohren nicht. Er konnte nicht begreifen, daß Schamai, den man auf eine Million Gulden schätzte, und in dessen Haus keine Waschschüssel da war, um sich darin zu waschen, sondern ein Loch bei der Tür ausgegraben wurde, in die das Nägelwasser gegossen wurde, daß dieser Mann imstande sei, sein ganzes Vermögen wegzugeben, um sich Vornehmheit zu kaufen. Das rührte ihn so, daß er ganz verlegen wurde. Er brachte es nicht über sich, die Wahrheit zu sagen, daß er jetzt nicht daran denke zu heiraten, sondern beabsichtige fortzufahren; er sah einen ganz anderen Schamai vor sich, dem er keinen Kummer bereiten wollte. Seine Zunge setzte sich ohne seinen Willen in Bewegung und er stotterte hervor:

Beide gingen mehr als eine Minute schweigend nebeneinander. Plötzlich erinnerte sich Schaft:

„Ich habe ganz vergessen! Was sagst du zu der Liste von Namen, die im Beth-Hamidrasch hängt?“

„Was meint Ihr?“

„Man erzählt,“ — Schaft hob die Achsel, daß der Kopf kaum herauschaute — „heute nacht wären bei Daniel Dinge geschehen, die man gar nicht über die Lippen bringen kann! Und das unter einem Dach mit Rabbi Mendele! Wer hätte das voraussehen können? So ein Greuel, so ein...“

„Eine Liste, sagt Ihr, hängt im Beth-Hamidrasch?“

„Am Morgen hat sie dort gehangen, dann hat Reb Dowidl sie abreißen lassen. Glaubst du, es sei eine Ehre für Reb Dowidl? Überall spricht man davon, der Hof würde Daniel zwingen, sich von Duszka scheiden zu lassen. Hat man sie aber verprügelt! Jeder von ihnen hat einen Denkkettel bekommen; Nachman wurde so geschlagen, daß er zu Bett liegt! Am Hofe herrscht sehr gedrückte Stimmung! Ja, hör zu, Mordechai — wie kommt es, Mordechai, daß dein Name dort zu finden ist?“ Schamai machte eine naive Miene. „Ich habe ihn selbst gelesen...“

„Mein Name?“

„Ja, ich habe mich gewundert. Sag selber, wie kommt das, daß du... ich meine, wie schickt sich das... Reb Itsche hat großen Kummer darüber! Du weißt ja, er spricht nicht...“

Mordechai antwortete nicht, er hörte nicht einmal, was Schamai sprach. Er fühlte, daß ihm Kozk mit einem Male zu eng wurde; bei Strahl konnte er es nicht aushalten, es trieb ihn aus den Zimmern: bei Reb Dowidl würde man ihm heute oder morgen die Tür verschließen... er gedachte des „Maggid“, der ihn in die große Welt geschickt und gesagt hatte, Kozk sei kein Ort für ihn; er wandte sich an Schamai:

„So sehen wir uns, sagen wir... was ist heute für ein Tag? — Mittwoch?“

Mordechai merkte, daß ihm auf der andern Seite der Straße jemand winkte; er erkannte Kahane und verabschiedete sich von Schamai.

„So sehen wir uns nächste Woche.“

„Gut.“

Mordechai ging zu Kahane hinüber und drückte ihm die Hand:

„Ich dachte, Sie wären in Warschau?“

„Heute früh bin ich zurückgekommen.“ Kahane hielt Mordechais Hand fest. „Hören Sie, fahren Sie mit mir zu den Franziskanern.“

„In die Kirche?“

„Man wird Sie dort nicht taufen!“ Kahane lächelte. „Fahren sie mit! Komarowski erwartet mich bei Rosens Weinschank mit einem Schlitten.“

„So, wie ich gehe und stehe?“ Mordechai wies auf seinen Kaftan unter dem Pelz.

„Was tut das? Kahane zuckte die Achseln und lächelte. „Aber, wenn Sie wollen, tauschen wir. Nehmen Sie meinen Rock und geben Sie mir Ihren Kaftan. Nun kommen Sie!“

Er ließ Mordechais Hand los und ging mit schnellem Schritt voraus, daß Mordechai ihm nur mit Mühe folgen konnte.

VOR DEM STURM

Rom und Jerusalem

Er war untersetzt und starkknochig; die zu breiten, ein wenig gebogenen Schultern ließen den großen Kopf kleiner erscheinen. Die tiefen Winkel an den Schläfen mit den einzelnen zerzausten Locken, die aus schwarzer Seide zu sein schienen, flossen mit der breiten Stirn zusammen, und unter den dichten, schwarzen, hochgewölbten Brauen funkelten ein paar unruhige Augen, die sagten: Dieser Mensch führt alles aus, was er beginnt.

Die polnischen Emigranten in Frankreich, Belgien und Deutschland kannten gar wohl „unseren“ Kahane und in den Studentenkolonien vergötterte man ihn und nannte ihn „Der heilige Paul“.

und als ihn einer seiner Kollegen, ein Pole, darauf aufmerksam machte und ihn fragte, warum er sich davon nicht befreien wolle, antwortete er, er wolle nicht den Inhalt der Form opfern, einfach deshalb, weil er als Jude geboren wäre.

Kahane hatte keine Ahnung davon, wie man eine Pistole ladet, und doch hielt er vor Studenten Vorlesungen über Fortifikationslehre, Taktik und Strategie.

Beim ersten Anblick hatte seine ganze Figur etwas Komisches. Der bewegliche Kahane mit den schwarzen Locken verschwand fast inmitten der blonden, hochgewachsenen Polen. Aber wenn er sprach, vergaßen seine blonden Zuhörer, daß zwischen ihnen ein kleiner Jude stand; sie sahen einen Propheten über sich, der feurige Blitze schleudert, Felsen und Berge mitreißt, peinliche Unruhe um sich verbeitet, die über Polens Felder und Wälder jagt und kündet, die Stunde sei nahe — und die Jugend verläßt die Schulen und die Bücher, der Bauer den Pflug auf dem Felde samt Weib und Kindern, und freiheitstrunken sammeln sie sich in den Wäldern.

Kahane war jahrelang im Auslande herumgereist, Kommunist gewesen, und hatte den Plan gehabt, eine Kolonie, eine Art „Neues Ikaria“, in Amerika zu errichten, dazu Geld gesammelt und Auswanderer geworben. Zu dieser Zeit war er in Paris Moses Heß begegnet und sein Plan zerrann in nichts. Heß hatte solchen Eindruck auf Kahane gemacht, daß er seine früheren Kameraden scheel anzusehen begann; er begriff nicht, warum seine Kollegen, die erst gestern oder vorgestern ihrer jüdischen Umgebung entronnen waren, sich ihrer jüdischen Abstammung schämten, während Graf Jelenski, dessen Familie schon in der dritten Generation christlich, dessen Urgroßvater Reb Schaje ein Apostel Jakob Franks gewesen war, bei jeder Gelegenheit sein Judentum betonte und es allen vor Augen führte, als wäre es sein eigentlicher Adel.

(Fortsetzung folgt)

ste
Pr
ka
un
un
sch
Au
ter
me
ha
leh
vo
ve
Ve
wi
„S
auf
ma
ein
Na
ser
Be
sin
ver
ver
An
sch
Ge
de
hol
nun
sch
ric
der
die
Dr.
I
ka
aus
die
Zit
Zu
wi
ges
der
Go
Sta
un
Mo
ver
zel
ant
fre
(
die

stehen. Es erschienen der Hamburger Pastor und Professor für rabbinisches Hebräisch Windfuhr, der katholische Professor Goettsberger aus München und Professor Dr. Michael Guttman, Rabbiner und Dozent am Breslauer Rabbinerseminar. Erschienen war auch Dr. Erich Bischoff aus Leipzig, Autor des Hammerververlages, dessen erste Schriften in jüdischen Verlagsanstalten herausgekommen waren, der aber jetzt ein erbitterter Judenhasser ist.

Von der Seite der Angeklagten liegt ein Ablehnungsantrag gegen Windfuhr und Guttman vor: Windfuhr habe in der „C.-V.-Zeitung“ Artikel veröffentlicht, Guttman sei Mitglied des Central-Vereins. Windfuhr entgegnete, Rezensionen über wissenschaftliche Bücher würde er sogar im „Stürmer“ schreiben. Er fühle sich bei Prüfung auf Ehre und Gewissen unbefangen. Auch Guttman erklärte, er sei nicht befangen; gerade um einen Juden zu hören, habe man ihn geladen. Nach fast zweistündiger Beratung hinter geschlossenen Türen verkündet das Gericht, ohne jede Begründung, daß die Sachverständigen abgelehnt sind. Windfuhr und Guttman müssen den Saal verlassen. Dagegen blieb Dr. Bischoff als Sachverständiger zugelassen.

Am Nachmittag stellte der Staatsanwalt den Antrag, Bischoff abzulehnen. Das Gericht beschließt, daß Bischoff als Sachverständiger im Gerichtssaal bleiben darf. Es folgt die Vorlesung der inkriminierten „Stürmer-Artikel“, dann wiederholte der Staatsanwalt seinen Antrag auf Ablehnung des völkischen Sachverständigen Dr. Bischoff, der in einem Brief an den Untersuchungsrichter einseitig und höhnisch zu den behandelnden Fragen Stellung genommen habe. Auf Grund dieses Briefes sprach das Gericht die Ablehnung Dr. Bischoffs aus.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses gab der katholische Prälat und Professor Goettsberger aus München ein vernichtendes Gutachten über die Ritualmordlüge ab und wies nach, daß alle Zitate des „Stürmer“ aus dem Talmud aus dem Zusammenhang gerissen und völlig sinnwidrig wiedergegeben worden sind.

Am 4. November nachmittags wurde das Urteil gesprochen. Wegen fortgesetzter Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft und wegen Gotteslästerung wurden der Landtagsabgeordnete Stadtrat Holz zu drei Monaten fünfzehn Tagen und der Landtagsabgeordnete Streicher zu zwei Monaten Gefängnis, beide auch zur Kostentragung verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Holz zehn, gegen Streicher acht Monate Gefängnis beantragt. Der mitangeklagte Drucker Hilz wurde freigesprochen.

(Herrn Streicher, der sich unlängst wieder durch die rüdesten Beschimpfungen nach dem Tode

rohte Burschen diesen altherwürdigen, vor Jahrhunderten angelegten Friedhof geschändet haben. Auch Einbrüche sind mehrfach verübt worden. Auf die Ergeifung der Täter setzt die Friedhofverwaltung eine Belohnung von 500 RM. aus. Anzeige ist erstattet, und die Nachforschungen werden mit aller Energie unternommen, so daß zu hoffen ist, daß die Verbrecher gefaßt und der verdienten Strafe zugeführt werden können.

75jähriges Jubiläum des jüdisch-theologischen Seminars in Breslau

Breslau, 4. November. (JTA.) Am 2. und 3. November fanden hier die Feierlichkeiten anlässlich des 75jährigen Bestehens des Jüdisch-Theologischen Seminars statt. Zahlreiche jüdische Gemeinden des In- und Auslandes, Organisationen und wissenschaftliche Institute waren vertreten. Auch eine sehr große Zahl der früheren Hörer des Seminars, die heute in Gemeinden des In- und Auslandes Rabbiner-, Prediger-, Lehrer- und Dozentenstellen bekleiden, waren erschienen.

Hans Goslar zehn Jahre Pressereferent in Preußen

Berlin, 3. November. (JTA.) Die Berliner Presse begrüßt Herrn Ministerialrat Hans Goslar zu seiner zehnjährigen Tätigkeit als Leiter der Pressestelle der preußischen Staatsregierung und hebt hervor, daß er die zehn Jahre republikanischer Aufbauarbeit tatkräftig gefördert hat.

Ernste Studentenkrawalle in Wien

Wien, 29. Oktober. (JTA.) Die Studentenkrawalle in Wien haben im Verlauf des Tages ernstere Formen angenommen. Nachdem die Studenten der Technischen Hochschule mit Hakenkreuz- und Heimwehrabzeichen, verstärkt durch andere Hakenkreuzler, zur Hauptuniversität zogen, wo sich ihnen andere völkische Studenten anschlossen, kam es vor dem Gebäude der Hauptuniversität zu einer furchtbaren Schlägerei zwischen Reaktionären und demokratischen Studenten. Die Hakenkreuzler drangen in die Hörsäle ein, unterbrachen die Vorlesung des Historikers

Café Wintergarten

Franz Schnabel

Vollständig renoviert (m. Parkettboden)

neu eröffnet

Nachmittags-Konzert / Abend Tanz

Kapelle José Zangelas

Zivile Preise / Kein Weinzwang / Kein Eintritt

Tassen und Portionen Kaffee werden verabreicht

Vor dem Gastspiel der Habimah

Das Problem des jüdischen Theaters

Es ist in unser aller Erinnerung, wie die Habimah bei ihrem ersten Münchener Gastspiel gewirkt hat: wie sie jüdisches und nichtjüdisches Publikum erschütterte und hinriß, wie sie zeigte, welcher Hingabe der Jude wie überall, so besonders auch bei der Erfüllung einer künstlerischen Sendung fähig ist, wie sie geradezu einen neuen Begriff von Ensemblekunst prägte. Inzwischen ist die Habimah in Palästina gewesen; sie hat in schwieriger und entsagungsvoller Arbeit ihr Repertoire um zwei neue Stücke vermehrt, die auf ihr neuerliches Gastspiel vom 11.—17. November im Münchener Schauspielhaus besonders gespannt machen: wir zweifeln nicht daran, daß die Habimah von ihren alten Münchener Freunden so empfangen werden wird, wie sie es verdient, daß sie sich durch ihre Leistungen viele neue Freunde gewinnen wird, und wir sind überzeugt, daß dem Gastspiel ein voller künstlerischer und finanzieller Erfolg beschieden sein wird.

Freilich — das Problem des Repertoires der Habimah ist noch nicht endgültig gelöst und noch ist auch nicht die letzte Entscheidung über die zukünftige Existenz der Habimah getroffen. Es wird gerade in diesem Moment besonders interessieren, was ein Kreis von Freunden der Habimah von deren zukünftiger Entwicklung erhofft. Es wird uns darüber aus Berlin berichtet:

Berlin, 4. November. (JTA.) Der Kreis der Freunde der Habimah hatte für Sonntag, den 3. November, abends, in die Wohnung des Herrn Julius Klausner zu einer Aussprache über das Thema „Literatur- und Theaterprobleme der Juden“ eingeladen. Der Einladung leistete eine große Zahl prominenter Schriftsteller, Theaterkritiker, Regisseure, Künstler, Gelehrte, Presseleute und Mitglieder der Berliner Gesellschaft Folge. Es galt zunächst, das geistige Schicksal und die künstlerischen Grundlagen des palästinensisch-hebräischen Theaters „Habimah“, das gegenwärtig wieder eine Tournee durch die deutschen Kulturzentren macht, zu umreißen und Richtlinien zu schaffen für einen zu bildenden „Habimah“-Arbeitsausschuß. Die Erörterungen zeigten, welche große Liebe und Verehrung sich die Habimah unter den führenden Geistern Geistes Deutschlands erfreut. Schließlich gestaltete sich der Abend zu einer spontanen Huldigung für den Hauptredner, den berühmten hebräischen Dichter Chajim Nachman Bialik, der am Dienstag nach Palästina zurückkehrt.

Nachdem Herr Julius Klausner seine Gäste,

insbesondere Bialik, mit herzlichen Worten begrüßt hatte, leitete Arnold Zweig, Präsident des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, den Abend mit Worten über Schauspielkunst und die besondere jüdische Schauspielkunst ein, woraufhin Bialik das jüdische Theater temperamentvoll analysierte und nachwies, daß schon die Propheten durch theatralische Darstellung, dialogische Gliederung, durch szenarische Ausmalung des Hintergrundes auf ihre Zuhörer zu wirken suchten. Aus einzelnen Stellen im „Ezechiel“ und im „Hoschea“ ist zu schließen, daß der Prophet oft sogar sich des Gewandes und der Requisiten eines Schauspielers bediente, um der Gestaltung seiner Gesichte Wucht und Wirkung zu verleihen. Bialik erzählte die Geschichte der Entstehung der Habimah in Rußland, die er miterlebte. Jede Probe unter dem seither verstorbenen genialen Regisseur Wachtangoff, der ein christlicher Armenier war, gestaltete sich zu einem Gottesdienst. Von der Habimah erwartet Bialik, daß sie beispielgebend werde für den Lebensstil des Judentums; sie soll biblisches Drama, jüdisches Drama geben und vor allem dem neuen Leben in Palästina Gestalt verleihen. In Palästina sagte er, sind die Menschen nicht nur Arbeiter und Bauern, sondern auch große Sehnsüchtige. Kunst soll ihre Arbeit begleiten und ihr Leben erhöhen. Diese Kunst muß ein Eigenes, Originales und Ganzes sein. Mit Hilfe der Künstler der ganzen Welt wird dieses Ziel erreicht werden. Bialik wünscht, daß Künstler aller Länder nach Palästina kommen, um einen lebendigen Kontakt zu diesem Boden zu schaffen.

Martin Buber meint, Bialik hat, wenn auch mit großer dichterischer Intuition, die Basis der Habimah und des hebräischen Theaters zu eng gefaßt. Man schafft nicht Kultur, wenn man seine eigenen Eigenschaften darstellt. Der Weg muß ins große Menschliche führen. In Palästina ist eine Glückschance zur großen Unbefangenheit. Die Habimah soll nicht nur jüdische Bewegungen darstellen, sondern in die Welt greifen, und wenn sie Calderon, und wenn sie Shakespeare spielt, soll sie nicht gerade die jüdischen Stoffe aussuchen, sondern just die anderen Stücke spielen. So wird Habimah eine Weltwirklichkeit schaffen helfen in Erez Israel.

I. MÜNCHENER PLISSE-BRENNEREI

FRANZ GRUBER, MÜNCHEN
Holsaum, Knöpfe, Endeln
Kanten, Kostümstickereien

Burgstraße 16/3 Knopflöcher Telefon 22975

„zer
Ver
lebe
latic
F
Ste
Gro
D
schl
Arb
Ber
mah
leite

Ur
Zahl
meh
Die

Pe

Se
Herr
volle
vere
Münc
nung
den;
die

Ge

Lel
Münc
scher
Hülse
bilden
Vortr
15, v
Babel
grabu
2. Ab
2. De
1.—,
(für
Straß

„zerweint“ und „zerlacht“ ist und erst durch ihre Verlebendigung in Erez Israel und mit Hilfe des lebendigen Theaters der Habimah letzte Modulation erhalten wird.

Ferner sprachen noch Artur Holitscher, Dr. S. Steinberg, Arno Nadel, Dr. Rudolf Kayser, S. Gronemann und Nahum Goldmann.

Der Abend, der mit einer Ovation für Bialik schloß, hat als greifbaren Ertrag die Bildung eines Arbeitsausschusses zur geistigen und künstlerischen Beratung wie auch Programmbildung der Habimah, die Arnold Zweig, der die Veranstaltung leitete, in die Hand nimmt.

Hermann Ungar gestorben

In Berlin starb vor kurzer Zeit ganz plötzlich der Schriftsteller Hermann Ungar, dessen Schaffen zum großen Teil jüdischen Problemen galt und der auch an der zionistischen Bewegung regen Anteil nahm.

Ungars Schaffen ist klein und groß. Klein an Zahl sind seine Arbeiten, denn nichts haßte er mehr als die Vielschreiberei, und groß an Inhalt. Die ersten Romane „Knaben und Mörder“ und

Zeit einer sozialen Revolution und der Vergleich mit Trotzki liegt nahe. Sein hinterlassenes Lustspiel „Die Gartenlaube“ soll demnächst im Theater am Schiffbauerdamm mit Kortner in der Hauptrolle die Uraufführung erleben.

Ungar, der nur 36 Jahre alt wurde, ist zu Boskowitz bei Brünn geboren, studierte Jura in München und Prag und trat nach dem Kriegsende in den tschechoslowakischen diplomatischen Dienst ein. Er wurde als persönlicher Freund des verstorbenen Ministers und Gesandter Tusar zum Handelsattaché der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin ernannt und vor wenigen Monaten in das Prager Außenministerium versetzt. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Der Verblichene war als Student Mitglied der Münchener „Jordania“ im K.J.V., in Prag gehörte er bis zu seinem Lebensende dem K.P.J.V. „Barissia-Jordania“ an. Eine kraftvolle, zukunftsreiche Begabung, ein Mensch von tiefer Ehrlichkeit, ein aufrechter, bewußter Jude ist Hermann Ungar gewesen. Wie jung er auch sein Werk abschließen mußte, es hat Kraft genug zu dauern.

Personalia

Seinen 50. Geburtstag feiert am 10. November Herr Hauptlehrer M. Rosenfeld, der verdienstvolle erste Vorsitzende des Israelitischen Lehrervereins für Bayern. Sein Wirken als Lehrer in München und für seinen Stand hat die Anerkennung der Öffentlichkeit in reichem Maße gefunden; zu seinem Geburtstag seien ihm auch hier die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Gemeinden-u. Vereins-Echo

Lehrkurse der Israelitischen Kultusgemeinde München. Die in der letzten Nummer des „Jüdischen Echos“ angekündigten Vorträge von Prof. Hülsen über „Baudenkmäler der Bibel“ mit Lichtbildern wurden auf den Dezember verlegt. Die Vorträge finden im Steinicksaal, Adalbertstraße 15, wie folgt statt: 1. Abend: „Der Turm von Babel und seine Rekonstruktion nach neuen Ausgrabungen“, Sonntag, den 1. Dezember, 20.15 Uhr. 2. Abend: „Der Tempel Salomons“, Montag, den 2. Dezember, 20.15 Uhr. Numerierter Sitzplatz RM. 1.—, Saalkarte RM. —.60, Kategoriekarte RM. —.30 (für beide Vorträge). Vorverkauf: Herzog-Max-Straße 7/I.

Hebräische Sprachkurse München

Die hebräischen Sprachkurse in München bieten Kindern und Erwachsenen Gelegenheit, die hebräische Sprache, Bibel und neue Literatur zu erlernen. In sämtlichen bestehenden Kursen werden neue Schüler aufgenommen. Interessenten werden gebeten, sich möglichst bald im Unterrichtslokal, Herzog-Rudolf-Straße 1, von 3—6 Uhr (Telephon 297 449) anzumelden. Gesuche um Ermäßigung des Schulgeldes sind an Herrn Paul Grünbaum, Rothmundstraße 6, zu richten.

Das Wintersemester beginnt am 15. November.

Der neue Stundenplan:

Mo	7.30—9 Uhr Kurs V	9—10 Uhr Kurs II	—	—
Di	5—6.15 Uhr Kinderkurs III	7.00—8.15 Kurs III	8.15—9.30 Bibelkurs	9.30—10.30 Kurs I
Mi	4.15—5.15 Kinderkurs I	5.15—6.30 Kinderkurs II	7.30—8.30 Jesaja-Kurs	—
Do	7.15—8.15 Kurs II	8.15—9.15 Kurs I	9.15—10.15 Kurs IV	—

Sämtliche Kurse finden abends statt.

tik.
Kurs IV: Ausgewählte Abschnitte aus der hebräischen Literatur nach „Sefer Haadam“, Konversation an Hand der gelesenen Stücke und deren Verfasser. Abschnitte aus der Zeitschrift „Gescher“, das Buch Samuel I.

Kurs V: Ausgewählte Kapitel aus der hebräischen Literatur nach „Laschon Basefer“, Teil IV, von Fichmann. Konversation über die gelesenen Abschnitte und deren Verfasser. Zeitschrift „Gescher“. Hebräische Sprichwörter der biblischen, talmudischen und nachtalmudischen Periode nach „Ozar hameschalim wehapitgamin“ von Tawijow.

Kinderkurs I: „Laschon wasefer“ Alef-Beth von Fichmann — Lesen, Schreiben und Konversation.

Kinderkurs II: „Perosdor“ von Fichmann — Lesen, Schreiben, Konversation und grammatikalische Übungen sowie Diktate.

Kinderkurs III: „Laschon wasefer“, Teil I, von Fichmann — Lesen, Schreiben, Konversation, Grammatik, Diktate. Freie Konversation.

Bibelkurs: 2. Buch Moses.

Die Generalversammlung des Bar-Kochba findet am Donnerstag, 28. November, statt und bitten wir unsere Mitglieder, jetzt schon diesen Abend unbedingt freizuhalten. In Anbetracht der Wichtigkeit untenstehender Tagesordnung erwarten wir vollzähliges Erscheinen. (Lokal wird noch bekanntgegeben.) Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht des Kassiers, 3. Bericht der Abteilungsleiter, 4. Diskussion, 5. Entlastung der Vorstandschaft, 6. Neuwahlen, 7. Anträge, 8. Verschiedenes. Anträge sind spätestens bis Montag, 25. November, schriftlich an den Vorsitzenden des Vereins, Jos. Orljansky, Gudrunstraße 3/II, einzureichen.
Die Vorstandschaft.

Bar-Kochba, Sportabteilung. Nach langer Zeit ist es uns gelungen, eine für ein intensives Wintertraining passende Halle zu mieten. Statt Dienstag abends in der Luisenschule findet jetzt das Training in der Halle des Turn- und Sportvereins „Jahn“ (Widenmayerstraße) jeden Mittwoch abends von 8—10 Uhr statt. Anschließend an das Training beginnt der Waldlauf. Für Massagegelegenheit sowie warme Brausebäder ist gesorgt. Wir erwarten, daß sämtliche Aktive dem Hallentraining beiwohnen. Die Knaben und die Fußballjugend trainiert nach wie vor am Dienstag nachmittag von 6 bis halb 8 Uhr in der Turnhalle der Luisenschule. — Die für das morgen vormittag stattfindende Handballwettspiel gegen D.S.V. auf-

den Mittwoch nachmittag von 3—4 Uhr, die Kinderabteilung II von 4—5 Uhr im Turnsaal der Jüdischen Volksschule an der Herzog-Rudolf-Straße. Sämtliche Turnerinnen werden aufgefordert, regelmäßig und pünktlich am Turnboden zu erscheinen.

Bar-Kochba, Skiabteilung. Junge Damen und Herren, welche Interesse an gemeinsamen Skitouren haben, werden gebeten, ihre Adresse an Ernst Finkel, München, Schweigerstraße 10/II., mitzuteilen. Skihütte steht zur Verfügung. Auch Anfänger sind herzlich willkommen. Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.
E. F.

Jüdischer Kulturverein J. L. Perez München. Heute Samstag, den 9. November, abends halb 9 Uhr, findet im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, eine Mitgliederversammlung mit einer Besprechung unseres großen Theaterabends statt. Wir ersuchen sämtliche Mitglieder pünktlich zu erscheinen.
Die Vorstandschaft.

Konzert des jüdischen Gesangvereins. Samstag, 7. Dezember, im Odeon. In dem Bericht vom 1. November sind dem Referenten mehrere Irrtümer unterlaufen. Von Rossi wird die Keduschah (nicht weschomru) gesungen. Der Bearbeiter heißt Vincent d'Jndy! Das Werk von Schalit heißt: Israel lo jischbot mi' jot goy! Hymnus für fünfstimmigen gemischten Chor, Solovioline, Orgel, Harfe (Op. 23). Dichtung von Jehuda Halevy. Weiteres über das Programm in den nächsten Nummern!

Zionistische Ortsgruppe Nürnberg-Fürth. Am Donnerstag, dem 31. Oktober, veranstaltete die Ortsgruppe einen literarischen Abend. Die Herren Fritz Stern, Isaak Fisch und Sch. Schalom hatten sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt, deutsche, jiddische und hebräische Humoresken zum Vortrag zu bringen. Besonders Sch. Schalom erntete mit seinen geistvollen Pantomimen den lebhaftesten Beifall des zahlreich erschienenen, sich meist aus Jugendlichen zusammensetzenden Publikums. Der gut gelungene Abend wurde in der Reihe der bisher veranstalteten, der zionistischen Ideologie und Problematik gewidmeten Vorträge, als angenehme Unterbrechung empfunden. Es sei auch an dieser Stelle den genannten Herren nochmals gedankt.

Arbeitsgemeinschaft der Jüdischen Arbeitsnachweise, Abteilung für Akademiker, Berlin N, Auguststraße 17. Telephon Norden 7085—7087 und 9130. Wir suchen einen jungen, mit dem Automobilwesen gut vertrauten Ingenieur für eine vorübergehende Tätigkeit als Gutachter in Westdeutschland.

Zen

R
melt
geme
Ge
Frau
Frau
N. N.
Ge
Eise
Scher
Ge
Eise
Linda
19.—
Ge
D. K
2.—,
1.—
Ge
Stra
= 13
Ge
del:
E. S
1.—,
= 10.
Ge
Schüle
Ge
sing
ner 2.
Ge
Sche
Ge
Goldb
Th
Go
grup
doliere
u. Fra
J. Lich
Herr
2.—, T

Zentrale für Deutschland Berlin W 15

Meinekestraße Nr. 10

Münchener Spendenausweis Nr. 5

vom 23. Oktober bis 5. November 1929

Rosch-Haschanah-Spenden. Gesammt durch die Damen der Jüdischen Frauengemeinschaft: Frau Wiesel 10.—.

Gesammelt durch Frl. Isa Straus: Frau Hirschberg 15.—, Dr. Rahel Straus 15.—, Frau Dr. Werner 10.—, Frau Clem. Krämer 5.—, N. N. 5.—, Ronie Hirsch 2.50 = 52.50.

Gesammelt durch Herrn Richard Eisen: Dr. S. Koschland 20.—, Wolfsheimer 1.—, Scherbel 1.— = 22.—.

Gesammelt durch Herrn Ernst Eisen: N. N. 10.—, Goldberg 3.—, J. Hecht 2.—, Lindauer 2.—, H. Hofheimer 1.—, N. N. 1.— = 19.—.

Gesammelt durch Frl. Mirjam Böhm: D. Königsberger 2.—, N. N. 2.—, N. N. 2.—, N. N. 2.—, J. Levite 1.—, Krieger 1.—, N. N. 1.—, N. N. 1.— = 12.—.

Gesammelt durch Herrn Peter Straus: M. Machol 10.—, M. Eisenstätter 3.— = 13.—.

Gesammelt durch Frl. Dora Schindel: Schindel-Sturmann 3.—, Frau Nußbaum 2.—, E. Schloßberger 2.—, O. Wainschel 1.—, L. Felix 1.—, J. Stiel —.50, B. Schapira —.50, S. Apfel —.50 = 10.50.

Gesammelt durch Frl. M. Philipson: Schülein 5.—, Hauser 5.—, N. N. 1.— = 11.—.

Gesammelt durch Frl. Lea Vogelsinger: J. Sturm 3.—, S. Wolf 2.—, M. Blechner 2.—, Ch. Rosner 1.—, Frau Riemer 1.— = 9.—.

Gesammelt durch Herrn Josef Schenirer: M. Schumer 5.—.

Gesammelt durch Frl. Kalter: E. Goldberg 2.—, J. Steinheimer —.50 = 2.50.

Thora-Spende: M. Lieber 50.—.

Goldenes Buch Zionistische Ortsgruppe: Herr u. Frau Dr. M. J. Gutmann kondolieren Herrn u. Frau Bernhard Lustig 3.—, Herr u. Frau J.-R. Dr. Straus desgl. 3.—, Herr u. Frau J. Lichtenauer 3.—, Herr u. Frau Jakob Reich 2.—, Herr u. Frau Paul Grünbaum 2.—, Dr. J. Schäler 2.—, Theo u. Meta Harburger 1.—, D. Horn 1.—,

Silberstein anl. Neueröffnung 10.—, Herr Dr. Ludwig Heussinger, Frau Sabine Heussinger anl. ihres Einzugs 10.—, Herr u. Frau Justin Isner anl. Geburt ihrer Tochter 10.—. Durch Rosi Birnbaum (Fürth): Dr. Max Buchmann u. Frau anl. Geburt ihrer Tochter 10.—, Herr u. Frau Albert Erlanger anl. Silberhochzeit 10.—.

Allgemeine Spenden: Tellersammlung anl. Ortsgruppensitzung 10.46, Fam. Max Strauß anl. eines Trauerfalls 6.11, Frau Anna Feuchtwanger (Fürth) —.50.

Rosch-Haschanah-Spenden: durch Erna Späth: Weinschenk & Hammelbacher, Dr. Ludwig Frank, Ida Dormitzer, Dr. Js. Vorchheimer je 10.— = 40.; durch Frau Leo Katzenberger (2. Rate): Frau David Frank 20.—; durch Frau Käthe Freimann (3. Rate): Frau Hichenberg 10.—, Hermann Freimann 5.— = 15.—; durch Sigmund Hamburger von Herrn Adolf Stein 10.—; Oberbaurat Prof. Rosenfeld 10.—, Harry Bein 10.—, Trude Fisch 5.—.

Bäume für Dr.-J.-Bamberger-Gärten: der Zionistische Jugendkreis Nürnberg dankt Herrn Dr. J. Bamberger herzlich für seine ständigen Bemühungen um die zionistische Jugend 1 Baum = 6.—.

Büchsen: J. Bing 2.17.

Summa: RM. 280.24.

Seit 1. Oktober 1929 aufgebracht RM. 754.74.

ב"ה

HELENE GUTFREUND
ARNOLD GOLDBERG

Verlobte

מרחשור תן"צ

Berlin
Sanderstr. 15

Nov. 1929

München
z. Z. Berlin

LIPALI Liebfrauen-Pass-Lichtspiele
Kaufingerstr. 14, Tel. 90 2 52

Spielplan ab 15. mit 19. Nov.

Dr. Mabuse, der Spieler
(1. Teil)
der größte Fritz-Lang-Film

In die Falle gelockt
Ein spannender
Wildwest-Film

PHOTO PINI
PINI PHOTO-OPTIK
KINO-PROJEKTION
MÜNCHEN / SCHUTZENSTRASSE 1
NEBEN SCHUTZENAPOTHEKE

Was Du brauchst

kaufe bei

TIETZ

Der Name bürgt für zuverlässige
Qualitäten und billigste Preise

Tietz hat Alles!

M Ü N C H E N

HOTEL EUROPÄISCHER HOF

BES. OTTO LÜCKERT

Das vornehme Hotel
direkt gegenüber dem Hauptbahnhof
Südeingang

Unter derselben Leitung

HOTEL DEUTSCHER HOF

OTTO LÜCKERT

5 Minuten vom Bahnhof am Karlstor gelegen

Kaffee-Restaurant
Wein-Restaurant
Pfälzer Winzerstube

Täglich nachm. und abends Konzert

Kein
Kaufrisiko

Erstes Haus
für

Umtausch
gestattet

Radio – Foto – Sprechapparate

RADIO-INDUSTRIE
G M B H
25 BAYERSTR. 25
ARNULFSTR. 16 **FILIALEN: TAL 54**

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ignaz Emrich, Diplomvolkswirt, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.

Gute Kunden

werben Sie
durch ein Inserat
im „Jüdischen Echo!“

DER KAVALIER

trägt nur

Herren-Wäsche

aus dem bek. Spezial-Maß-Atelier

ANNI ZEITLER

Zauberstraße 40/0

Linie 19 Steinhausen

Tel. 44966 / Erste Referenzen

PELZMODEN



BERNHARD
BAUCH

M Ü N C H E N

SCHÄFFLERSTRASSE 3

KAUFINGERSTRASSE 25

BRIENNER STRASSE 8